

## POLITISCHER TAIFUN IN TAIWAN

- Zum Ende der Liberalisierung -

Yu-Hsi Nieh

In der Zeit von April bis Juni dieses Jahres ist in Taiwan eine Reihe von Strafprozessen gegen die Opposition abgeschlossen worden, wobei insgesamt über fünfzig Dissidenten zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt wurden.

Am 18. April fand das Militärgericht beim Hauptquartier der Garnison Taiwan in einem Urteil acht führende Oppositionelle schuldig, den Umsturz der Regierung beabsichtigt zu haben; sechs von ihnen (Yao Jiawen, Zhang Junhong, Lin Yixiong, Lin Hongxuan, Lü Xiulian und Chen Jü) wurden jeweils zu zwölf Jahren, zwei andere (Huang Xinjie und Shi Mingde) zu vierzehn Jahren bzw. lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt (1). Sie alle waren vor rund einem halben Jahre im Zusammenhang mit den Krawallen bei der Demonstration in Gaoxiong (Kaohsiung) am 10. Dezember 1979 verhaftet worden. Einunddreißig weitere Regierungsgegner, die ebenfalls in die Krawalle verwickelt waren, erhielten am 2. Juni von der zivilen Strafkammer des Amtsgerichts Taipei relativ milde Freiheitsstrafen von zehn Monaten bis zu sechs Jahren und acht Monaten (2). Am 5. Juni fällte das Militärgericht beim Hauptquartier der Garnison Taiwan noch ein anderes Urteil gegen zehn Sympathisanten der Opposition, zu denen auch der Generalsekretär der einflußreichen presbyterianischen Kirche in Taiwan, Gao Junming, gehörte. Sie erhielten Freiheitsstrafen zwischen zwei und sieben Jahren, weil sie Shi Mingde, den Organisator und Anführer der Demonstration in Gaoxiong, bei der polizeilichen Fahndung versteckt gehalten bzw. seinen Zufluchtsort bei den Sicherheitsbehörden nicht angezeigt hatten (3). Am 12. März dieses Jahres bestrafte das Amtsgericht Gaoxiong auch noch Yao Guojian und Qiu Shengxiong, die am Vorabend der Gaoxionger Krawalle bei der Vorbereitung der Demonstration mit der Polizei in Konflikt geraten waren, mit Freiheitsentzug für drei bzw. zwei Jahre (4). Darüber hinaus müssen der Herausgeber und der Chefredakteur der inzwischen verbotenen kritischen Zeitschriften "Fubao Zhi Sheng" (Stimme der Glücksburg) und "Linli Kuaixun" (Eilpost für Dörfer und Straßen), Hong Zhiliang und Li Qingrong, aufgrund der Urteile des Militärgerichts beim Hauptquartier der Garnison Taiwan vom 8. Mai bzw. 15. Mai jeweils für fünf Jahre ins Gefängnis. Hong hat im März und April 1979 über Japan eine heimliche Reise nach Peking gemacht. Obwohl er nach der Rückkehr bei den Sicherheitsbehörden die Reise gemeldet und das Motiv seiner Reise mit indirekter Einfuhr von Aallaich dem chinesischen Festland erklärt hat, hat man ihn festgenommen. In dem Urteil wurde ihm

vorgeworfen, im geheimen Auftrag des Oppositionsführers, Huang Xinjie, politische Fühlung mit den Kommunisten aufgenommen zu haben. Die Strafe gegen Li Qingrong stützt sich ganz allgemein auf seine in den genannten Zeitschriften veröffentlichten Artikel, die nach der Meinung des Militärgerichts zugunsten der "kommunistischen Rebellen" die These einer friedlichen Wiedervereinigung zwischen Taiwan und Festlandchina verbreitet haben. Schließlich gibt es, soweit man erfahren kann, noch einen Dissidenten namens Zhang Huamin, der im September 1979 wegen eines Artikels mit der Überschrift "Erörterung über die Probleme der Vereinigung Chinas und des Einheitsfrontkrieges der chinesischen Kommunisten" in Taipei verhaftet und Ende Januar dieses Jahres von dem Militärgericht beim Hauptquartier der Garnison Taiwan zu zehn Jahren Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Anfang April hat die Regierung noch die letzte unangenehme Zeitschrift "Yazhouren" (Asiaten) verboten, die bis dahin nur zweimal erschienen war. Sämtliche anderen Organe der Oppositionellen waren noch vor bzw. kurz nach den Gaoxionger Krawallen für ein Jahr oder auf immer eingestellt worden. Somit sind auch diejenigen Dissidenten, die sich noch auf freiem Fuß befinden, praktisch mundtot gemacht. Die Liberalisierung in Taiwan, die ihren Anfang etwa im Jahre 1972 genommen hatte, ist nun am Ende.

Im großen und ganzen hat sich die politische Landschaft Taiwans seit 1949 nicht viel verändert. Seit über dreißig Jahren steht die Insel ständig unter der Regierung einer Partei, nämlich der Guomindang (Kuomintang). Ebenso lange herrscht auch das Kriegsrecht auf der Insel. Jedoch hat es im Lauf der 70er Jahre eine Nuancierung des politischen Wetters gegeben, die durch eine Reihe historischer Umwandlungen bedingt war. Als 1972 der alte Staatspräsident Jiang Jieshi (Chiang Kai-shek) schwer krank war, wurden die politischen Tagesgeschäfte bereits allmählich seinem Sohn, Jiang Jingguo (Chiang Ching-kuo), überlassen, der im Mai 1972 zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Bei seiner Regierungsumbildung damals hat er eine neue Dimension eingeführt. In seinem Kabinett befanden sich nicht nur mehr relativ junge Technokraten, sondern auch mehr einheimische Politiker. Dazu wurde auch zum ersten Mal ein Eingeborener, Xie Dongmin (Hsieh Tung-min), zum Provinzgouverneur ernannt, wenn dieser auch früher lange Zeit auf dem chinesischen Festland gelebt hatte. Im Unterschied zu seinem Vater sucht Jiang Jingguo darüber hinaus gern Kontakt mit der Bevölkerung. Auch seitdem er 1978 von der

Nationalversammlung zum Staatspräsidenten gewählt wurde, ist er volksnah geblieben.

In der Gesellschaft Taiwans wächst seit Anfang der 70er Jahre langsam eine neue Generation heran, die im Vergleich zur Generation ihrer Väter die Jugend in Friedenszeiten hat verbringen können. Überdies steht die moderne Bildung, die sie in den Schulen oder Universitäten bekamen, mehr unter westlichem Einfluß. Infolge des allgemeinen Arbeitsmangels, der seit der Ölkrise in den Industriestaaten herrscht, kehren immer mehr von denen, die eine weitere Ausbildung in Nordamerika oder Westeuropa abgeschlossen haben, in ihre Heimat zurück. So sind die Intellektuellen in jüngeren und mittleren Jahren meistens kritischer oder mindestens ideologisch unbefangener als die älteren. Auch die drastische Industrialisierung und die Expansion des Außenhandels treiben zwangsläufig die Gesellschaft auf den Weg einer gewissen Öffnung. Im Hinblick auf die Außenpolitik, zumal unter dem Druck der Menschenrechtsforderungen Präsident Carters, war die Regierung bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Washington gezwungen, einen Liberalisierungskurs einzuleiten.

Auf dem Höhepunkt des politischen Frühlings in Taiwan haben die parteilosen Oppositionellen bei den fünf lokalen Wahlen im November 1977, deren Fairness im allgemeinen unbestritten war, zum ersten Mal einen sensationellen Erfolg mit einer Quote von 20% der Gewählten errungen (4). Es wurde erwartet, daß sie bei den ursprünglich für den 23. Dezember 1978 geplanten Wahlen der ergänzenden bzw. zusätzlichen Abgeordneten auf der Zentralregierungsebene noch besser abschneiden könnten. Doch wurde die Insel eine Woche vor diesem Termin erschüttert, als Präsident Carter in einer Fernsehklärung seine Junktimentscheidung zur Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Washington und Taipei und Aufnahme derjenigen zwischen Washington und Peking verkündete. Während die Regierung aus diesem Anlaß die Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben und die Herrschaft des Kriegsrechts noch verstärkt hat, sahen die Oppositionellen in dieser Situation eine politische Reform als noch notwendiger an.

In dem Jahr zwischen Dezember 1978 und Dezember 1979 hat sich die Konfrontation zwischen der Regierung und der Opposition immer weiter zugespitzt (5). Bereits im Wahlkampf für die oben erwähnten geplanten Wahlen im Dezember 1978 hatten die parteilosen Kandidaten zur Stärkung ihrer Position eine Koalition gebildet. Anfang 1979 verdichteten sich die Gerüchte über ihre Vorbereitung zur Gründung einer förmlichen Gegenpartei unter der Führung des alten hartnäckigen Dissidenten Yu Dengfa (78). Eine Woche vor dem für den 21. Februar 1979 in Gaoxiong geplanten Zusammentreffen der Oppositionellen wurde Yu plötzlich verhaftet und am 16. April von dem Militärgericht beim Hauptquartier der Garnison Taiwan zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt (6). Am 29. Juni 1979 wurde ein anderer

führender Dissident, Xu Xinliang, wegen seiner Beteiligung an einer spontanen Protestdemonstration am 22. Januar gegen die Verhaftung Yus seines Amtes als vom Volk gewählter Kreisleiter von Taoyuan für zwei Jahre enthoben. Im September 1979 wurde die Zeitschrift "Meilidao" (Formosa oder schöne Insel) mit Huang Hsinjie als Herausgeber, Xu Xinliang als Präses, Zhang Junhong als Chefredakteur, Shi Mingde als Geschäftsführer und mit fast allen Dissidenten als Mitgliedern gegründet. Infolge dieser prächtigen Formation sowie des für taiwanesischen Verhältnisse gewagten kritischen Standpunktes hat sie sich innerhalb eines kurzen Zeitraums von zwei bis drei Monaten zur größten politischen Zeitschrift der Insel mit einer Auflage von rund 100.000 Exemplaren entwickelt. Die Regierung wurde noch mehr dadurch gereizt, daß die Zeitschrift außer ihrem Hauptbüro in Taipei noch weitere Zweigstellen in elf Großstädten bzw. Kreisen errichtete.

Anläßlich des Internationalen Tages der Menschenrechte veranstaltete die Zeitschrift "Meilidao" am Abend des 10. Dezember 1979 eine Demonstration mit Fackelzug und Kundgebung in Gaoxiong, an der rund 15.000 Menschen teilnahmen. Die Regierung, die den Antrag der Zeitschrift auf Zulassung dieser Veranstaltung vorher abgelehnt hatte, ordnete die jährlichen Sondermaßnahmen zum Kampf gegen Verbrechen in der Winterzeit vorzeitig an und zog noch am selben Tag große Mengen von Truppen der Bereitschaftspolizei und Gendarmerie zu einem Manöver in der Stadt zusammen. Über das Zustandekommen der Krawalle gibt es verschiedene Versionen. Während die Oppositionellen von Provokation der Sicherheitstruppen mit Panzerfahrzeugen und Tränengas sprachen, beteuerte die Regierungsseite, daß die Beamten und Soldaten den Befehl erhalten hätten, sich auch durch Beleidigungen und gewaltsame Angriffe seitens der Demonstranten nicht provozieren zu lassen. Einem ausgewogenen Bericht Xia Zonghans in der rechtsliberalen Hongkonger Monatszeitschrift "Mingbao" zufolge haben sich beide Seiten im Grunde darum bemüht, einen Konflikt zu vermeiden (7). Die Ausschreitungen wurden in erster Linie durch technische Versäumnisse verursacht. Vor allen Dingen waren die Demonstranten sehr schlecht organisiert. Der Herausgeber der Zeitschrift, Huang Xinjie, kam erst kurz vor Beginn der Demonstration in Gaoxiong an. Obgleich er dem Oberbefehlshaber der Garnison Südtaiwan, General Chang Chixiu, versprochen hatte, auf den Fackelzug zu verzichten und die Demonstration auf eine Kundgebung zu beschränken, konnte Huang diese Zugeständnisse bei seinen Mitarbeitern nicht durchsetzen. Als er im kritischen Moment auf der Bühne des Lautsprecherwagens die Auflösung der Versammlung erklärte, wurde er sogar von einem Zuschauer mit Füßen getreten. Andererseits sperrten die Sicherheitstruppen die Straßen zum Demonstrationsgelände anfangs nicht streng ab; erst nachdem immer mehr Leute zusammengekommen waren, wurde eine Mauer von Polizisten und Gendarmen eng um die Menschenmasse gebildet. Beim Suchen nach einer Lücke

ereignete sich der erste Zusammenstoß. Es kam zum Tumult, als die Sicherheitstruppen, um die rund 15.000 Teilnehmer der Kundgebung auseinanderzutreiben, an einer Straßenkreuzung vor dem Gebäude der Zweigstelle von "Meilidao" Panzerfahrzeuge und Tränengas einsetzten.

Linda Arrigo, alias Ai Linda, eine Amerikanerin, die sich mit ihrem taiwanesischen Mann, Shi Mingde, dem Organisator und Anführer der Demonstration, an dem Fackelzug und der Kundgebung an jenem Abend aktiv beteiligte und danach aus Taiwan ausgewiesen wurde, erzählte in einem Interview der Hongkonger linksliberalen Zeitschrift "Qishi Niandai", daß sie mehrere Jugendliche gesehen habe, die Polizisten mit Fackeln oder Stöcken angegriffen und zwei von diesen verletzt hätten. Sie versicherte, daß diese Täter nicht zu den Anhängern von "Meilidao" gehörten, weil sie kein Kennzeichen der Demonstranten getragen hätten. Andererseits wollte sie aber auch nicht behaupten, daß es sich um in der Masse untergetauchte Agenten der Guomindang oder Anhänger rechtsradikaler Gruppen gehandelt hätte, die durch eine Provokation die Sicherheitstruppen zur Unterwerfung der Demonstranten hätten zwingen und damit auch der Opposition eine Niederlage bereiten wollen (8). Da gerade am 10. Dezember 1979 die 4. Plenarsitzung des ZK der Guomindang in Taipei eröffnet wurde, erscheint es zumindest unwahrscheinlich, daß die Regierung selbst die Krawalle inzenierte. Auch ist die Version, daß die Oppositionellen einen Aufstand durchführen wollten, wenig logisch, da sie die Demonstration vorher bei der Behörde beantragt und während der Demonstration weiterhin mit der Behörde über deren Ablauf verhandelt hatten. Außerdem sind Fackeln und Stöcke keine geeigneten Waffen für einen Aufstand, und nicht der Hafen Gaoxiong, sondern die Hauptstadt Taipei wäre für diesen Anlaß der geeignete Ort gewesen.

Zunächst wurde das Vorkommnis von allen Seiten als reiner Gewaltakt angesehen. Die Sicherheitsbehörde hat nur drei Täter an Ort und Stelle festgenommen. Alle oppositionellen Politiker blieben auf freiem Fuß und konnten ihren Standpunkt auf einer Pressekonferenz darstellen. Erst vom dritten Tage, dem 13. Dezember 1979, an sprach man in der Presse von einer Rebellion. Gleichzeitig dehnte die Regierung die Fahndungsaktion aus. Nach Angaben des taiwanesischen Garnisonshauptquartiers vom 1. Februar dieses Jahres wurden insgesamt 152 Personen festgenommen, 87 von ihnen wurden gegen Kautions- bzw. Bürgschaft freigelassen. Ein bekannter Dissident, Chiu Yibin, der sich an der Demonstration in Gaoxiong überhaupt nicht beteiligt hatte, war auch unter den Festgenommenen. Erst am 13. Februar wurde er freigelassen. Während der Haft hat er mit einem Selbstmordversuch gegen die Folterung protestiert und sich dabei Zweidrittel der Zunge abgebissen (9).

Unter dem Druck der Amerikaner, die sich in dem im März 1979 verabschiedeten "Taiwan-Act" (Tai-

wan-Gesetz) neben der Zusage über die Fortsetzung von Waffenlieferungen an Taiwan auch dazu verpflichtet hatten, sich weiterhin um die Menschenrechte auf der Insel zu kümmern, sowie durch den Einfluß zahlreicher in den USA lebender taiwanesischer Schriftsteller, die einen Brief an Präsident Jiang Jingguo mit der Bitte um gerechte Behandlung der Affäre weitergeleitet haben (10), wurden nur acht Personen, nämlich die führenden Mitarbeiter der "Meilidao", vor dem Militärgericht des taiwanesischen Garnisonshauptquartiers angeklagt; gegen 33 andere wurde ein Prozeß vor der Zivilstrafkammer des Amtsgerichts Taipei durchgeführt. Weitere 24 Personen wurden ohne Prozeß wieder auf freien Fuß gesetzt. Als große Ausnahme konnten nicht nur die Familienangehörigen der Angeklagten, sondern auch ein breites Publikum, einschließlich ausländischer Journalisten sowie Vertretern der Gefangenenhilfsorganisation "amnesty international" (ai), den Verhandlungen beiwohnen. Die einheimische Presse berichtete über die Verteidigung der Angeklagten ebenfalls ungewöhnlich ausführlich und objektiv. Man sprach vom Beginn einer neuen Ära der Militärjustiz in Taiwan. Bei der Urteilsverkündung war man jedoch wieder sehr enttäuscht. Die Schuldsprüche stützen sich überwiegend auf die Klageschrift des Militär-Staatsanwalts sowie auf die Protokolle von sogenannten Vorverhandlungen, die von dem Gericht hinter verschlossener Tür abgehalten worden waren. Vor den öffentlichen Verhandlungen haben die Angeklagten auch nicht ihre Rechtsanwälte wählen können. Sie wiesen darauf hin, daß ihre Geständnisse während der Untersuchungshaft unter dem Zwang seelischen Drucks bzw. unter körperlichen Mißhandlungen gemacht worden seien. Nur eine Angeklagte, Chen Ju, hat bei den öffentlichen Verhandlungen zunächst die Richtigkeit ihres Eingeständnisses bestätigt, dann aber wieder bestritten. Sie war früher bereits einmal vom Garnisonshauptquartier verhaftet und später wieder freigelassen worden, nachdem sie ein Schuldbekennnis unterschrieben hatte.

Um die Absicht der acht Hauptangeklagten auf Umsturz der Regierung zu beweisen, will das Militärgericht in dem Urteil u.a. auch den Einfluß von anderen Personen wie Professoren oder Kommilitonen aus der Studienzeit auf ihre politische Gesinnung ermitteln. Obwohl sie in ihren Veröffentlichungen, Wahlkampfreden und Aussagen vor dem Gericht ihre Sympathie für die taiwanesischen Unabhängigkeitsbewegung im Ausland offen bekundeten, befürworteten sie aber in erster Linie eine politische Reform mit demokratischen Methoden. Daß die meisten Angeklagten, die sich an der Menschenrechtsdemonstration in Gaoxiong beteiligten, wegen Gewalttätigkeiten gegen die Beamten vor dem zivilen Strafgericht verurteilt wurden, kennzeichnet die Vorgänge auch eher als einfache Krawalle denn als eine revolutionäre Aktion.

Unmittelbar im Zusammenhang mit der Gaoxiong-Affäre ereignete sich am 28. Februar dieses Jahres ein politisches Verbrechen im Haus eines

der angeklagten Oppositionellen, Lin Yixiong, in Taipei. Dabei wurden seine Mutter und seine 7-jährigen Zwillingstöchter ermordet. Eine andere Tochter von 9 Jahren überlebte den Mordanschlag, erlitt jedoch schwere Verletzungen. Die Frau Lin Yixions, die zur Zeit des Blutbades gerade ihren Mann im Gefängnis besuchte, konnte der Greuelthat entkommen. Da der Familie außer Menschenleben kein Vermögensschaden entstand, hält man es allgemein für eine politische Rache. In der ersten Woche nach diesem Überfall stellte die unter dem Einfluß der Regierung bzw. der Regierungspartei stehende Presse den Täter als Mitglied der Opposition oder der taiwanesischen Unabhängigkeitsbewegung dar. Es wurde behauptet, daß Lin Yixiong in der Untersuchungshaft mit den Sicherheitsbehörden sehr gut zusammengearbeitet und die anderen Mitangeklagten preisgegeben habe. Es wurde auch vermutet, daß "amnesty international" oder die presbyterianische Kirche hinter diesem Verbrechen ständen, weil zur Zeit des Attentats zwei "geheime Zeugen" einen Mann mit schwarzem Anzug gesehen hätten, der einem Ausländer mit "großem Bart" die Haustür kurz geöffnet habe. Dieser Ausländer wurde mit einem Amerikaner namens Bruce Jacobs, einem jungen Hochschullehrer in Australien und Mitarbeiter von "amnesty international", identifiziert. Nach langem Hausarrest wurde er allerdings vor kurzem wieder freigelassen. Noch am 7. März erklärten die Sicherheitsbehörden die Ermittlung für fast gelungen. Seitdem wird die Sache jedoch kaum noch erwähnt.

Parallel dazu wurde das Amt des Polizeichefs in Taiwan umbesetzt. Falls dieses Verbrechen für immer ungeklärt bleiben sollte, wird sich das Gerücht von anderer Seite noch weiter verdichten, daß eine von der Regierung tolerierte rechtsradikale Gruppe oder ihr eigener Geheimdienst die Morde inszeniert habe. Lin Yixiong gilt als der schärfste Regimekritiker unter den parteilosen Oppositionellen in Taiwan. Er hat z.B. im vorigen Jahr die Guomindang-Regierung als eine Rebellenorganisation bezeichnet. Im Gegensatz zu der Darstellung der Presse über eine Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden hat er sich vor dem Militärgericht über die körperliche Folterung während der Untersuchungshaft beklagt. Inzwischen ist noch eine von ihm selbst am 25. Feb. dieses Jahres verfaßte ausführliche Erklärung über sein Leiden unter der Folter bekannt geworden (11). Das Attentat auf seine Familie ereignete sich drei Tage nach diesem Datum und einen Tag nachdem die acht Hauptangeklagten der Gaoxiong-Krawalle am 27. Feb. zum ersten Mal seit ihrer Verhaftung von ihren Familienangehörigen besucht worden waren. Vor diesem Besuch wurde Lin nach eigener Aussage vor dem Militärgericht vor eventuellen Nachteilen für seine Mutter und Töchter gewarnt, falls er nicht "anständig" wäre (12). Lin hat in Gesprächen mit seiner Familie die Folterungen angedeutet, und seine Mutter hat angeblich eine für die Menschenrechte in Taiwan zuständige Person von "amnesty international" in Tokyo telephonisch darüber informiert.

Fast zur gleichen Zeit, als sich die parteilosen Oppositionellen zwischen November und Dezember 1978 zu einer Allianz zusammenschlossen, entstand auch eine rechtsfanatische Gruppe, die eine Beseitigung aller Andersdenkenden zum Ziel hat. Zunächst störte sie die Wahlkampfveranstaltungen der Oppositionellen. Dann, als die Zeitschrift "Meilidao" am 8. September 1979 gegründet wurde, verstärkte sie ihre Aktionen mit Gewaltanwendungen. Das Taipeier Haus des Herausgebers der "Meilidao", Huang Xinjie, sowie die Zweigstellen der Zeitschrift in verschiedenen Städten wurden in den folgenden Monaten mehrmals gestürmt. Noch drei Tage vor den Gaoxiong-Krawallen, am 7. Dezember 1979, wurde das neue Büro der Zeitschrift zerstört. Dabei drückte die Sicherheitsbehörde ein Auge zu. Häufig wurden die Provokationen der Rechtsradikalen gegen einzelne gesetzmäßige Aktivitäten der Oppositionellen in der Presse noch als patriotische Tat gelobt. Am Vorabend der Gaoxiong-Krawalle wurden zwei Mitglieder der "Meilidao" wegen Vorbereitung einer Demonstration für die Wahrung der Menschenrechte von der Polizei festgenommen und krankenhauserreif geschlagen. So entstand auch die Spekulation, daß die Gaoxiong-Krawalle von der rechtsradikalen Gruppe provoziert worden seien, um damit der Regierung eine Situation zu schaffen, die Opposition niederschlagen.

Nach den Gaoxiong-Krawallen konnten Mitglieder der rechtsradikalen Gruppe in Taipei vor der Universität Taiwan und dem Gesetzgebungsyuan noch eine Demonstration mit der Forderung durchführen, zwei kritische Professoren und Abgeordnete hinzurichten (13). Vor und nach dem Blutbad an der Familie Lin bekamen die Verwandten anderer Mitangeklagten der Gaoxiong-Krawalle sowie zwei Journalisten politische Erpressungsanrufe (14). In einem Gespräch für die Zeitung "Minzhong Ribao" (Tageszeitung der Volksmassen) vom 7. März warnte einer der Führer dieser Gruppe, Shen Guangxiu, sogar öffentlich den rechtsliberalen Abgeordneten Hu Jiuyuan, eine ähnliche Tragödie wie die an der Familie Lin könne sich bei ihm wiederholen (15).

Hu, dessen antikommunistische und patriotische Einstellung in Taiwan bekannt ist, gibt die Zeitschrift "Zhonghua Zazhi" heraus, die von einem demokratischen Standpunkt aus auch gelegentlich die Guomindang-Regierung kritisiert und deshalb von den Rechtsfanatikern als Mitläufer der "Meilidao" betrachtet wird.

Seit Juli des vorigen Jahres haben auch die Rechtsradikalen eine eigene Monatszeitschrift, "Jifeng" (Heftiger Wind), die auch nach dem Sturm von Gaoxiong weiter mit ihrem Stil voller persönlicher Angriffe und Beleidigungen der Regierungsgegner toben kann. Man vermutet, daß hinter dieser Zeitschrift der rechte Flügel der Regierungspartei Guomindang steht. Nach der Taifun-Saison kommt in Taiwan bekanntlich erst der Herbst, und bis zum nächsten Frühling gibt es noch einen Winter.

Anmerkungen

- 1) Zu dem Text des Urteils s.ZYRB, 19.4.80.
- 2) Zum Textauszug des Urteils s.ZYRB und LHB, 3.6.80.
- 3) Zum Textauszug des Urteils s.ebenda, 6.6.80.
- 4) S.dazu Yu-Hsi Nieh, "Die Wahlen in Taiwan", C.a., Feb.78, S.64 ff.
- 5) S.ausführlich dazu Yu-Hsi Nieh, "Taiwan - ein Jahr nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den USA", C.a., März 1980, S.221 ff., hierzu S.223 ff.
- 6) S.ausführlich dazu Yu-Hsi Nieh, "Die Opposition in Taiwan", C.a., April 1979, S.483 ff.
- 7) Xia Zonghan, "Gaoxiong Shijian Pingyi" (Objektive Darlegung des Gaoxiong-Vorfalles), Mingbao Yuekan, Hongkong, 1980/No.2, S.37 ff. Der Autor wohnt in den USA, hat aber gute Beziehungen zu Taiwan. Kurz vor und nach dem Gaoxiong-Krawall befand er sich in Taiwan.
- 8) "Fang Ai Linda Tan Gaoxiong Shi-Jian" (Interview mit Ai Linda über den Gaoxiong-Zwischenfall), Qishi Niandai (The Seventies), Hongkong, 1980/No.1, S.46 ff.
- 9) S.dazu "Yazhouren" (Asiaten), Taipei, März 1980, S.23.
- 10) Zhang Wenyan, "Fang Chen Ruoxi Tan Meilidao Shijian" (Interview mit Chen Ruoxi über die Meilidao-Affäre), "Yazhouren", a.a.O., S.28 ff. Chen ist eine Schriftstellerin, die aus Taiwan stammt und jetzt in den USA wohnt. Während der Kulturrevolution ging sie von den USA über Frankreich nach China. Nachdem sie 1973 China wieder verlassen hatte, hat sie zahlreiche Romane über ihre bitteren Erlebnisse in der Kulturrevolution geschrieben und dadurch mehrere Preise in Taiwan bekommen. Bei ihrem letzten Besuch in Taiwan vom 6. bis 15. wurde sie von Präsident Jiang Jinguo empfangen. Sie hat den genannten Brief mit 27 Unterschriften persönlich an Jiang überreicht. Kurz nach ihrem Gespräch mit Jiang wurde in der taiwanesischen Presse gemeldet, daß nur ein Teil der im Zusammenhang mit der Gaoxiong-Affäre gefangenen Personen vor einem Militärgericht angeklagt würde.
- 11) Dazu s.Qishi Niandai, a.a.O., 1980/No.7, S.8 ff.
- 12) Dieser Satz wurde in der taiwanesischen Presse auf Anordnung der Behörde in der Berichterstattung gestrichen, allerdings von ausländischen Presseagenturen gemeldet. S.dazu Chin Xuan, "Ping Gaoxiong Shijian Shexian Panluan An de Shenpan" (Kommentar zu den Verhandlungen und Urteilen im Prozeß des verdächtigten Aufruhrs in Gaoxiong), Qishi Niandai, a.a.O., 1980/No.7, S.84 ff., hierzu S.92.
- 13) S.Anm.7, hierzu S.42.
- 14) S.Anm.12, hierzu S.47.
- 15) Jing Cao, "Lin Zhai Xue'an Yi Bugong Zipuo" (Das Blutbad im Haus der Familie Lin ist ohne Untersuchung von sich aus erklärt), Qishi Niandai, a.a.O., 1980/No.7, S.48.